

Arlesheim den 2. Juni 1920.

Verehrter Herr Pfarrer,

Heute vor acht Tagen empfing ich Brief und Buch von Ihnen und danke Ihnen für beides bestens. Ich erwartete sie dann Dienstags und hatte auch schon den Zündelschen Blumhardt und die "Hauptprobleme" Ihres verstorbenen Herrn vaters bereit gelegt, woraus Sie zu ersehen belieben, dass ich auf eine eingehende Unterredung gefasst war. Offenbar haben Sie, was mir beim ersten Durchlesen Ihres Briefes entging, auf meine Mitteilung abgestellt, dass ich zu Hause sei. Schade - aber wir sehen uns vielleicht bald sonst einmal. Sie und Herr Pfr. Thurneysen werden mit immer willkommen sein.

Obschon ich mich an einer Stelle der Broschüre in ein etwas schiefes Licht gerückt sehe (S. 19, wo mir so etwas wie ein dolus involviert wird, durch die Ritschl- und Harnack-Parteien hätte ich mich gegen das von mir doch selbst zum Abdruck gebrachte Overbecksche Verbot des jüngste-Richter-Spielens veründigt), so finde ich Ihre Publikation durchaus erfreulich als eine gesunde Reaktion der Theologie auf den Ov.schen Angriff. Ich habe auch gleich eine etwaige Stellungnahme entworfen in einer nicht weiter polemischen, sondern positiven Zusammenfassung der in mir hiezu vorrätigen Gedanken und Meinungen. Ich bin nun aber entschlossen mich in keiner Weise öffentlich zu Ihrer Kundgebung zu äussern - sie wird sich selbst helfen.

Glauben Sie und Herr Thurneysen mich ja nicht ohne Verständnis für den von Ihnen beanspruchten und pastoral betätigten unmittelbaren Bibelrealismus, der sich an Boll anlehnt. Diese ganze wohl auf den alten Oetinger zurückführende gutschwäbische Richtung will ich wieder etwas mehr ins Auge fassen. Das zweite Exemplar meiner "Methode" ist immer noch nicht zum Vorschein gekommen - Sie sollen es dann aber gleich haben.

Mit herzlichen grüssen bin ich für heute

Ihr aufrichtig ergebener

Carl Alexander Baroulli